

Konzert der „Johann-Peter-Kellner-Kantorei“ anlässlich des Besuches der „Rinck-Gesellschaft“

Wer sich auf die Spurensuche von Bach, Kellner und Rinck anlässlich der Rinck-Tage in Thüringen am ersten Septemberwochenende begeben wollte, wurde in der wunderschönen, hellen Kirche zu Geraberg fündig.

Die „Johann-Peter-Kellner-Kantorei“ Gräfenroda, unter Leitung von Kantor Peter Harder, wartete an diesem sonnigen Samstag mit einem anspruchsvollen Programm der drei Musiker auf.

Ein besonderer Hochgenuss für die Besucher waren die gelungenen Darbietungen, die durch die exzellente Akustik der Kirche getragen wurden. Der Chor wurde dabei von den Solisten Romy Kohles und Romy Kloß – Sopran - sowie Lotta-Sophie Harder – Orgel – unterstützt.

Da die Motetten und Kantaten vom Chorboden der Geraberger Kirche aus gesungen wurden, entstand für die Konzertbesucher ein möglicherweise vergleichbarer Eindruck, wie ihn Gottesdienstbesucher zu Zeiten von Kellner und Rinck gehabt haben mussten. Als dann noch die Motette „Nichts ist schöner als Geduld“ gesungen wurde, schien der zeitliche Abstand zwischen ihrer Entstehung und unserer Gegenwart geschmolzen zu sein.

Der Besucher konnte sich in der zu Herzen gehenden Musik in seinem Heute wiederfinden. Mit dem gemeinsamen Singen des „Abendliedes“ von Hoffmann von Fallersleben (Melodie: Christian Heinrich Rinck) endete dieses besondere Konzert.

Dr. Ilona Böttcher

Inhalt

JPK-Gesellschaft und Impressionen aus Geraberg

Rinck-Tage in Ilmenau

Zur Resonanz des 1. Kellner-Kuriers

Nachtrag und Ergänzungen zur Ausgabe Nr. 1

Bach und Kellner, Teil 1

Neue Funde – Wiederentdeckungen

Seite 2

Seite 3

Seite 4

Seite 7



Wir begrüßen unsere neuen Mitglieder

Backus, Prof. Dr. Dr. David	Schwangau
Claus, Dr. Rolf	Hamburg
Hirsbrunner, Dr. Hans	Burgdorf, Schweiz
Meister, Günther	Gräfenroda
Spille, Helena	Oehrenstock
Zehnder, Jean-Claude	Basel, Schweiz

Vorstand

Vorsitzender
Harder, Peter
Peharder@gmail.com
Waltershausen

Stellvertretender Vorsitzender
Strobel, Dr. Ulrich
uli.jutta.strobel@t-online.de
Gräfenroda

Schatzmeister
Hildebrand, Prof. Dr. Jörg
joerg_76@yahoo.de
Gräfenroda

Beisitzende
Böttcher, Dr. Ilona
Greßler, Rotraut
Heinemann, Matthias
Frankenhain
Waltershausen
Gräfenroda

Sitz der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft e.V.
99330 Gräfenroda, Waldstraße 141

Konto bei der DKB
Konto Nr.: 102 001 2579, BLZ: 120 300 00

Termine 2012

Passionsmusik mit Johann-Peter-Kellner-Kantorei
Sonntag, 01. April 2012, 16 Uhr, Gräfenroda

**Konzert und Buchlesung -
zum 240. Todestag von Johann Peter Kellner**
Samstag, 21. April 2012, 19 Uhr Schloß Molsdorf
Musik von Johann Peter Kellner
Literatur von Georg Christoph Kellner
(Enkel von J.P.Kellner)

Rinck-Tage in Ilmenau

Unter der Schirmherrschaft des Landrates des Ilm-Kreises, Herrn Benno Kaufhold, und gesponsert durch die Sparkasse Arnstadt-Ilmenau, fanden vom 02. bis 04. September 2011 die Rinck-Tage mit Ausstellung, Enthüllung einer Gedenktafel und zwei Konzerten statt.

Unter anderem lud Herr Kaufhold die Vertreter der Rinck-Gesellschaft sowie den Vorstand der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft zu einem Erfahrungsaustausch mit gemeinsamen Essen in das Hotel „Zur Tanne“ nach Ilmenau ein.



R. Henning-Schleifers und Ch. Dohr am Hammerflügel

Den Auftakt bildete an diesem Abend unterhaltsame Musik von Christian Heinrich Rinck. Die Werke für Klavier (vierhändig) wurden von Rolf Hennig-Schleifers (Primo) und Christoph Dohr (Secondo) auf einem originalen Hammerflügel der Rinck-Zeit (erbaut von Rancke 1825 in Riga) vorgetragen. Die Freude am Musizieren, die die beiden Solisten ausstrahlten, ging auch auf das Publikum über.

Ganz nebenbei berichtete Herr Dohr bei der Vorstellung des Programms noch allerlei Wissenswertes über den ‚Stilpluralisten‘ Rinck. So war es auch kein Wunder, dass sich im Anschluss angeregte Gespräche beim Essen ergaben. Am Ende wurde wieder einmal deutlich, dass Musik ein starkes Band darstellt, um Menschen unterschiedlicher Couleur zu verbinden.

Dr. Ilona Böttcher



Chor der Johann-Peter-Kellner-Kantorei zum Konzert am 03. September in Geraberg.



Instrumentalkreis und Solisten der JPK-Kantorei zum Konzert am 03. September in Geraberg.



Zur Resonanz des 1. Kellner-Kuriers

Der 1. Kellner-Kurier wurde außer an die Mitglieder der Gesellschaft auch an verschiedene Organisten und Musikwissenschaftler verteilt.

Es gab nur lobende Äußerungen, obwohl die Akteure der Gesellschaft auch für kritische Hinweise und Verbesserungsvorschläge sehr dankbar gewesen wären.

Unser Mitglied Michael Rosenfelder (Leverkusen) lobte die Form (Grafik, Layout) und fand den Inhalt informativ und spannend.

Organist und Dozent Stephan Weytjens (Antwerpen) freute sich, mehr über J.P. Kellner zu vernehmen und hat den Sonatensatz gleich auf dem Cembalo gespielt.

Dr. Rolf Claus (Hamburg), Autor des Buches über die berühmte Toccata und Fuge d-moll, beglückwünschte zur Gesellschaftsgründung und sandte eine Beitrittserklärung.

Ebenso möchte Prof. Dr. Dr. Backus (Schwangau), ein Altphilologe, Mediziner und Organist, umgehend Mitglied der Gesellschaft werden und hofft, dass die Forschung über J. P. Kellner mehr Aufmerksamkeit erfährt.

Auch für den namhaften Bachforscher Jean-Claude Zehnder (Basel) war der Kellner-Kurier Anlass, Mitglied der Gesellschaft zu werden. Das trifft ebenso für den Organisten Dr. Hans Hirsbrunner (Burgdorf-Schweiz) zu, der 2009 in Gräfenroda an der Kellner-Weise Orgel ein beeindruckendes Konzert bot.

Musikwissenschaftler Christoph Koop (Dresden) freute sich über den Kurier und möchte auch zu einem Konzert nach Gräfenroda kommen.

Organist Rüdiger Wilhelm (Braunschweig) fand den Kurier inhaltsreich und ist gespannt auf die Fortsetzungen.

Insgesamt haben sich Erwartungen erfüllt, dass durch die Gründung der Kellner-Gesellschaft die Werke von Johann Peter Kellner sowie seiner Söhne und die Besonderheit der Kellner-Weise-Orgel vertieft und international umfassender verbreitet werden.

Dr. Ulrich Strobel

Joachim Abendroth übergibt Kellner-Nachlass

Die Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft bedankt sich für das Vertrauen der Familie Abendroth zur Erhaltung und Pflege des Kellner-Nachlasses von Rainer Abendroth.

Nachtrag und Ergänzungen zur Ausgabe Nr. 1

Aus den Archiven

Informationen zu Musikern und Adjuvanten in Gräfenroda und Geschwenda

Ein Hinweis darauf, dass es sich bei den in **Gräfenroda** mit dem Begriff „musicus“ bezeichneten Personen nicht um „Adjuvanten“ handelte, ist in den Kirchenbüchern von Gräfenroda zu finden.

Am 18. November 1755 wird eine Tochter von „*Friedrich Nüchter adjuvantes chori musici allhier*“ Patin bei einer Tochter des Fenstermakers Senglaub.

Friedrich Nüchter (geb. 1701) wird im Seelenregister 1755 mit seinem Beruf „*lignator*“ (Holzhauer) und nicht als „*musicus*“ aufgeführt. Somit müssen wir neben den im Seelenregister erwähnten Musikern noch mit weiteren Adjuvanten im Musikchor rechnen. Friedrich Nüchter ist damit der erste namentlich bekannte Adjuvant von Gräfenroda.

Informationen über Musiker aus dem Taufbuch Gräfenroda:

Am 17. April 1751 wird der „*Musicus und Leineweber Joh. Justin Möller*“ Pate bei einem Sohn von Hans Nicol Napf und Chatarina, geborene Kellner.

20. Mai 1753 wird Joh. Peter Napf als „*musicus und Handelsmann*“ bezeichnet. Am 7. Juli 1757 wird der „*musicus und Handelsmann*“ Pate bei einem Sohn von Christoph Kellner.

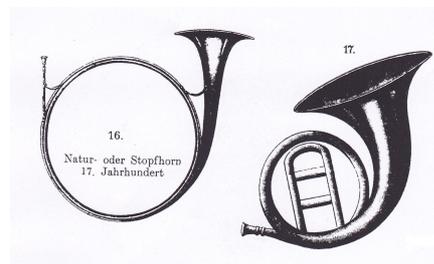
Ein in Geschwenda ansässiger Musikant ist in den Kirchenbüchern von Geschwenda gefunden worden.

In den Taufeintragungen aus den Jahren 1752 und 1760 wird „Herr Johann Paul Eschrich Musikant und Mitaltester“ erwähnt. Im Gegensatz zu den anderen Taufeintragungen wird der Kindsvater hier mit „Herr“ angesprochen. Dieses deutet auf ein hohes Ansehen des Musikanten Eschrich hin.

Aus Geschwenda stammt ein Musicus Johann Georg Ulrich (Bruder war Metzger in Geschwenda), der im Taufeintrag von 1760 als Musicus von Eltagsen im Hannöverschen erwähnt wird.

Informationen über Instrumentarium

Bei dem Waldhorn auf dem Foto handelt es sich nach Aussage von STEPHAN KATTE (Weimar) um ein Stopfhorn, welches Anfang des 19. Jahrhunderts im Gebrauch war. Dieses hatte verschiedene Aufsteckbögen.



links ein Barock- oder Parforcehorn, rechts ein Stopfhorn Anfang 19. Jh.



Bach und Kellner

Teil 1

Einführung

Ist JOHANN PETER KELLNER nun ein Schüler von JOHANN SEBASTIAN BACH oder nicht? Wenn er kein Schüler war, in welcher Beziehung standen sich dann beide Musiker? Die erste Frage scheint seit SPITTA beantwortet zu sein: „...er (Anm. des Autors: Johann Peter Kellner) kann mit Recht wenn auch kein eigentlicher Schüler, so doch ein geistiger Zögling desselben genannt werden.“¹ Aber wodurch ist diese Legende einer Schülerschaft entstanden, die zumindest auf eine enge Beziehung schließen lässt? In dem neuesten Werk von WOLFF² über JOHANN SEBASTIAN BACH wird Kellner nicht einmal mehr erwähnt. Zu Recht? Vermutlich liegt die Wahrheit zwischen beiden Extremen: einer Schülerschaft und einer eher bedeutungslosen Beziehung. Viele Indizien aus dem Leben Kellners deuten doch zunehmend auf eine engere Beziehung zum Bach-Freundeskreis und zu JOHANN SEBASTIAN BACH selbst hin. Es könnte auch von einer ‚externen Schülerschaft‘ gesprochen werden, da Kellner keine ausführliche, regelmäßige und umfassende Ausbildung wie Bachs Schüler sie in Leipzig genossen, sondern eher unregelmäßigen Orgelunterricht bei den verschiedensten Begegnungen erhielt. Diese lassen CHRISTOPH KELLNER die Beziehung zwischen BACH und Kellner als ‚Freundschaft‘ erscheinen. Christoph Kellner schrieb 1803 an den Verlag Hoffmeister & Kühnel in Leipzig: „...Die Orgel- und Clavierwerke von S. Bach besitze ich alle von meinem Vater, den(n) dieser war ein guter Freund von S. Bach ...“³

JOHANN PETER KELLNER ist bis heute eine noch rätselhafte und widersprüchliche Persönlichkeit der Musikgeschichte, deshalb soll nachfolgend anhand einer chronologischen Abfolge von Kellners Biographie aufgetretenen Fragen nachgegangen werden.

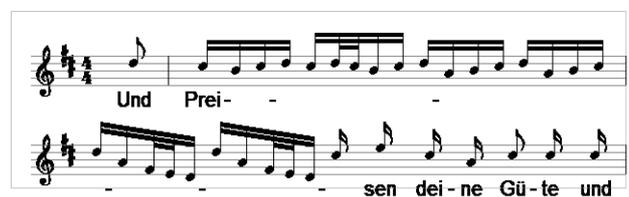
Ausbildungsjahre von etwa 1719 - 1723 Gräfenroda – Dietendorf – Zella - Suhl

Es wurde schon oft darüber spekuliert, wann Kellner die Musik von Joh. S. Bach kennengelernt hatte. SPITTA vermutete bereits 1873 - ohne Angabe von Gründen -, dass der Vermittler der Organist Schmidt in Zella war. LÖFFLER benannte den Organisten SCHMIDT in seiner Auflistung der Bach-Schüler, da sich Schmidt zur gleichen Zeit wie der jüngere Bach in Arnstadt aufhielt. Aber nicht nur SCHMIDT hielt sich zu jener Zeit dort auf, sondern auch Kellners erster und wichtigster Lehrer, JOHANN HEINRICH NAGEL (1691-1727) aus Gräfenroda. NAGEL selbst erhielt Orgelunterricht durch den dortigen Stadtorganisten HARTHUNG, einem Schwiegersohn von HEINRICH BACH⁴. NAGEL sang im Schulchor zum

Gottesdienst und wird so auch den jungen Bach und seine Streitigkeiten mit dem Schulchor mitbekommen haben. Ebenso konnte eine Begegnung von NAGEL und BACH später in Gotha möglich gewesen sein. Nagel hielt nach seiner direkten Ausbildung engen Kontakt zu seinem Lehrer, dem Hofkapellmeister WITT⁵. Bereits als WITT schon schwer krank war, gab er NAGEL die Empfehlung, nach Regensburg zu gehen. In jenem Jahr übernahm JOHANN SEBASTIAN BACH die Passionsmusik in Gotha in Vertretung des kranken Hofkapellmeisters WITT. Durch NAGEL wird Kellner mindestens die Musik von WITT/PACHELBEL und TELEMANN⁶ kennengelernt haben. CHRISTIAN FRIEDRICH WITT (geb. 1665 in Altenburg; gest. 1717 in Gotha) prägte entscheidend die Musik im Herzogtum Gotha durch seine zahlreichen Schüler, die teilweise auf dem Lande als Schulmeister oder Organisten angestellt waren. Wie PACHELBEL (1692-1694 in Gotha) war auch WITT Schüler von WECKER aus Nürnberg. Eine Charakterisierung der Figuralmusik von WITT soll nachfolgend wiedergegeben werden, da dieser Stil für Kellners Figuralmusik prägend sein wird. „...In seinen Kirchenkantaten pflegte WITT, zumal in seinem Rentsweindorfer Jahrgang, eine Form, die auf madrigalische Zutat verzichtet und dem Text der Evangelien den Choral gegenüberstellt. In Chorälen verwendet er häufig den Satz Note gegen Note in Verbindung mit figurierenden instrumentalen Oberstimmen. Er wollte damit erreichen, daß die Zuhörer...nicht nur allein auf die liebliche Music, sondern vornehmlich auf die herrliche Materien Achtung geben mögen...“⁷

Die in Kellners frühen Motetten erkennbare thüringisch-fränkische Prägung wird hier ihre Grundlagen bekommen haben. Von NAGEL sind zwei größere Motetten für 5 Singstimmen, 2 Violinen, Basso und 2 Corni überliefert. Es handelt sich hier um Textvertonungen von ERDMANN NEUMEISTER aus dem Jahr 1716. Da diese doch anspruchsvollen Motetten eine größere Besetzung erforderten, ist anzunehmen, dass NAGEL diese für Gräfenroda um 1725 komponiert haben könnte. In diesen Jahren hielt auch KELLNER sich wieder in Gräfenroda auf.

„Danket dem Herrn“ von Nagel, Fugen-Thema 2. Teil



⁵ Hatte Nagel eine Anstellung bei Witt als Kopist oder für andere Hilfsdienste? So ist er vermutlich auch mit Telemann 1716 in Gotha in Kontakt gekommen.

⁶ Siehe Kantate „Jesus sorgt für unser Brot“ aus Gräfenroda 1716, verwendet Motive in einer Arie einer Telemann Kantate. Eine Choralbearbeitung von Kellner „Nun danket alle Gott“ ähnelt stilistisch einer gleichnamigen Bearbeitung von Telemann (siehe EMELE, S. 46).

⁷ Jung: Thematischer Katalog, S. 399

¹ Spitta: Johann Sebastian Bach. Leipzig 1873, Band II, S. 729.

² Wolff, Christoph: Johann Sebastian Bach. Verlag Fischer 2000.

³ Bach-Dokumente 1972, Bd. III. S. 435, Nr. 921.

⁴ Heinrich Bach war der Orgellehrer von Heinrich Nagels Großvater (vgl. Autobiographie Heinrich Nagel, Kirchenarchiv Eisenach, Ichttershausen).



„Motette „Danket dem Herrn“, Anfang

In dem Vorwort ist u.a. zu lesen: „Die Bässe zu denen Melodien sind nicht schwer sondern leicht gesetzt, weil es meistens den Organisten auf dem Lande zum besten angesehen ist, denn ein geübter und wohl erfahrener Organist hierin seine Freyheit behält.... Die Schulmeister sollen die Kinder die Melodien eben so wie sie in diesem cantional befindlich (...) zu lernen und hernach absingen lassen (...) Auf der Orgel soll jeder Choral durch den Organisten vorher an statt des Präludii ein oder zweymal langsam gespielet werden (...) Gleichwie nun ein Cantor und Schuldiner verbunden den Choral ordentlich und förmlich abzusingen, und keine Coloraturen darein zu machen (ein gehöriger Accent oder Trillo wird nicht verbothen) also soll auch der Organist sich hüten, daß er nicht allzu vieles Lauffen mit denen Händen und unrichtige Clauseln mit in den Choral mische...“ Die Arnstädter Bach-Choräle mit ihren „allzuvielen lauffen“ würden wohl nicht dem Witt’schen Orgelstil gerecht werden.

JOHANN PETER KELLNER bezeichnet HEINRICH NAGEL 1728 als einen „künstlerfahrenden“⁹ Musiker. Tatsächlich ist der Ausbildungsweg von NAGEL im Gegensatz zu der kurzen Ausbildung von KELLNER doch recht erstaunlich. Diese sind in etwa mit einer Hochschulausbildung und einer Handwerkslehre vergleichbar. NAGEL wird es zu verdanken sein, dass KELLNER schnelle Fortschritte in der Musik machen konnte. Nach den 2 Jahren Grundausbildung bei PETER und HEINRICH NAGEL (von ca. 1719 bis Anfang 1721) wollte KELLNER seine Fähigkeiten im künstlerischen Orgelspiel ausbauen. Hierfür suchte er sich einen neuen Lehrer, den Organisten SCHMIDT. Bezeichnend für Kellners Persönlichkeit ist die Art der Auswahl des neuen Lehrers. Er selbst schreibt: „...Vor andern wurde mir der damalige Organist Schmidt in Zella wegen seiner besondern Geschicklichkeit gerühmet. Ich reisete hin, ihn zu hören. Der Ruf von ihm war nicht ungegründet. Ich ging zu ihm und entdeckte ihm mein Vorhaben. ...“¹⁰

Hier kommt seine offene kontaktfreudige und selbstbewusste Persönlichkeit zum Tragen, die bestimmend für seinen ganzen Lebensweg gewesen ist. Dieser selbstbewusste und kontaktfreudige Charakterzug wird besonders deutlich im vergleichenden Lesen der beiden Autobiographien von HEINRICH NAGEL und Kellner¹¹. NAGEL überlässt alle wichtigen Entscheidungen seinen Eltern oder dem Hofkapellmeister WITT. Hier ist ein eher zurückhaltender Musiker erkennbar.

Neben den Fähigkeiten des neuen Lehrers werden schon die äußerlichen Bedingungen für das Orgelspiel wichtig gewesen sein. Aus Gräfenroda und Dietendorf kannte KELLNER bisher nur kleine Orgeln mit ca. 8 Registern und nur einem Manual. Ob Kellner hier in Zella die Orgelwerke Bachs kennenlernte, ist nicht bekannt. SCHMIDTS eigene Kompositionen werden aber einen wichtigen Einfluss auf KELLNER gehabt haben. Bei

Wie in dem anspruchsvollen Fugen-Thema zu sehen ist, stellte Nagel doch recht große Ansprüche an die sängerischen Fähigkeiten seines Chores.

Ein Violinen-Motiv der Fuge aus der Christoph-Kellner-Kantate „Er hat alles wohlgemacht“⁸ erinnert an ein Motiv aus dem Fugen-Thema von Nagel.



CHRISTOPH KELLNER „Er hat alles wohlgemacht“, Motiv aus der Fuge

WITT gab 1715 ein Gesangbuch „Psalmodia sacra“ heraus. Bei der Fertigstellung dieses Werkes könnte also der Witt-Schüler NAGEL geholfen haben.



Psalmodia sacra (Gräfenroda)

Die von WITT aufgestellten Maßstäbe für das Singen und Orgelspielen wird NAGEL seinem Schüler Kellner ebenfalls vermittelt haben.

⁸ D-WRha /ATH-20 Eingangschor, die Fuge

⁹ Kellner-Autobiographie 1728, Kirchenarchiv Eisenach, Ichtershausen
¹⁰ Autobiographie 1754

¹¹ Kellners Kontaktfreude wird auch durch diesen Satz aus seiner Autobiographie deutlich: „Ich suchte in meiner Gegend alle Music-Verwandten auf und machte Freundschaft mit ihnen. Ein so geselliges Leben war würcklich, meiner Absicht nach, nicht ohne Nutzen.“



MAX SEIFERT¹² ist über SCHMIDTS Klavierwerke zu lesen, dass sie eine „grosse Menge französischer agréments“ und „ein durchaus virtuosos Gepräge“ aufweisen. Vermutlich wird er hier aber mindestens die Musik des in dem Nachbarort lebenden Musikers HIERONYMUS FLORENTIUS QUEHL kennengelernt haben. Denn nach einem Jahr Orgelunterricht wechselte KELLNER nach Suhl, um sich in der Komposition weiterzubilden.

„Nach einem Jahre war meine Wissenschaft um ein merkliches gewachsen. In der Nachbarschaft dieses Meisters lebte damals noch ein Mann, von dem man nicht weniger rühmete, daß er ein trefflicher Musicus und besonders guter Setzer sey. Dieser Mann war, wie ich ihn suchte. Es war der Organist Quehl in Suhl. Seine Fertigkeit und andere musikalische Eigenschaften reizten mich, auch da einen Versuch zu machen. Der Mann versprach sein Bestes an mir zu thun, und ich machte hier die Grundlage zur Setzkunst...“¹³

Diese Ausbildung ist in zweifacher Hinsicht von Bedeutung. Zum einen wird hier Kellners Drang zu eigenen kompositorischen Arbeiten deutlich. Zum anderen sind bei QUEHL Kontakte zu JOHANN SEBASTIAN BACH nachweisbar. Diese spezielle Ausbildung in der „Setzkunst“ ist für einen angehenden Schulmeister nicht unbedingt üblich und anscheinend auch nicht gern gesehen gewesen. Anders ist es nicht zu erklären, warum KELLNER diese Ausbildung in seinem Lebenslauf¹⁴ von 1728 für die Anstellung in Gräfenroda verheimlichte. Ganz anders in seiner viel später für MARPURG (Berlin) geschriebene Lebensbeschreibung von 1754. Diese war für Musik interessierte Leser gedacht. Hier wird sogar noch ein über die Ausbildungszeit hinaus bestehender Kontakt zu QUEHL angedeutet.

„Nach einem Jahre deuchte meinen Eltern, ich hätte nun in meiner Gewalt, was zu einem Musico erforderlich wäre. Ich nahm mit Dank Abschied von meinem Lehrmeister, doch mit der Bitte, daß ich mich noch dann und wann Raths bey ihm erfragen dürfte. Ich sahe ein weites Feld in der Music vor mir, und ich gedachte, mich in solches ohne Führer zu wagen...“¹⁵

KELLNERS eigene Zeitangaben sind so großzügig angegeben, dass nicht eindeutig herauszulesen ist, wann er seine Ausbildung in Suhl beenden musste. Da er nach seiner Autobiographie mit 17 Jahren wieder nach Gräfenroda zurückkehrte, müsste dieses spätestens im Frühjahr 1723 gewesen sein. So konnte er Johann Sebastian Bach am 12. Juli 1723 in Suhl verfehlt haben. BACH hielt sich an diesem Tage in Suhl auf und übernahm das Patenamt von JOHANNES CAROLUS AUGUSTUS, einem Sohn von QUEHL.¹⁶

HIERONYMUS QUEHL (geb. 1694 in Zella; gest. 1739 in Fürth) war wie der drei Jahre ältere HEINRICH NAGEL Schüler von CHRISTIAN FRIEDRICH WITT in Gotha. Möglicherweise kannten sich also beide Musiker. Weitere Prägung erhielt QUEHL in Hamburg, Amsterdam, Leyden und Haag. Seit 1714 in Suhl als Organist - wechselte er 1730

nach Marktbreit am Main und übernahm 1735 die Kantorenstelle in Fürth¹⁷.

In Berlin hat sich eine Sammlung mit 40 Chorälen mit dazugehöriger Fuga¹⁸ erhalten, eine Sammlung, die wohl für den praktizierenden Organisten gedacht war. In den Choral-Fugen wird nicht der ganze *cantus firmus* durchgeführt, sondern aus dem Anfang der Melodie ein Fugenthema gewonnen. Den kurzen fugierten Vorspielen (ca 30 Takte) schließt sich ein bezifferter Choral an. Dieser ist hier, wie in den Bachschen Arnstädter Chorälen mit Läufen unterbrochen, allerdings etwas zurückhaltender als bei Bach. Die Spielfiguren und Sequenzen in den Fugen erinnern an manchen Stellen schon an Kellners „Certamen musicum“.

Spielfigur aus der Fuga „Vom Himmel hoch“ Takt 16



Anfang Fuga „Nun komm der Heyden Heiland“ (Quehl)



Das Improvisieren oder Komponieren solcher kleinen Choral-Fugen zu erlernen, gehörte vermutlich zu den „Fundamenta“ eines jeden Landorganisten. KELLNER schrieb 1728 noch über die Ausbildung, dass NAGEL ihn „...zur Organisten Kunst gehörige Fundamenta erlernen lassen, bey welchen ich es denn auch so weit gebracht, daß ich diejenigen Stücke so eines rechtschaffenden Organisten obliegen, zieml. Innehatte.“¹⁹

Von KELLNER selbst sind nur wenige Choral-Fugen erhalten. Drei solcher Fugen sind von CHRISTIAN HEINRICH RINCK Kellner zugeschrieben worden und liegen heute in Yale.

Fuga „Nun komm der Heiden Heiland“ Kellner²⁰



¹² Lebensdaten aus wikipedia.org, Lebenslauf St. Michael Fürth

¹³ D-B, mus.ms. 18040 (einmal nur Titel ohne Noten)

¹⁴ Kirchenarchiv Eisenach, Ichttershausen

¹⁵ US-NH/ Ma21.Y11.K289 / andere Überlieferung „anonym“ Neudruck in „Aus dem Umkreis des jungen Johann Sebastian Bach Neunzehn Orgelchoräle“ Carus 18.114, Hrsg. Peter Wollny und Jean-Claude Zehnder

¹⁶ Bach-Dokumente, Band V, 2007 S. 131

¹² Stephan Emele S. 9, Max Seiffert 1899, S. 361

¹³ Autobiographie 1754

¹⁴ Lebenslauf 1728, Kirchenarchiv Eisenach, Ichttershausen

¹⁵ Autobiographie 1754

¹⁶ Bach-Dokumente, Band V, 2007 S. 131



Weitere Choral-Fugen von Kellner:

1. **Dies sind die heiligen zehn Gebot** (3 Variationen)²¹
Hier Variation 2 mit c.f. im Pedal, jede Choralzeile wird vorzitiert, ähnlich im Stil von „**Nun danket alle Gott**“ von Kellner, nur kürzer und schlichter in der Form.
2. **Nun freut euch, liebe Christen gmein** (3 Variat.)²²
3. **Vom Himmel hoch da komm ich her**²³

Gerade über die ersten entscheidenden 30 Lebensjahre Kellners sind unsere Informationen über sein eigenes kompositorisches Schaffen sehr unzureichend.

Bei diesen Werken Kellners könnte es sich um frühe Werke oder aber auch Stücke für den Unterricht eines „*rechtschaffenden Organisten*“ handeln.

Eine weitere Sichtung der Werke von QUEHL könnte Hinweise für eine mögliche stilistische Entwicklung Kellners geben.

Die obige Schilderung, so „*deuchte meinen Eltern*“, legt nahe, dass Kellner nicht sehr erfreut über den Abbruch seiner Ausbildung bei QUEHL war. Ihm blieb nichts anderes übrig, als seinem kompositorischen Drang im Selbststudium nachzugehen.

In einem weiterführenden, zweiten Teil werden Aussagen über erste Bach-Abschriften, die erste Anstellung und erste Hinweise auf Kontakte mit Bach-Schülern folgen. Dieser ist Bestandteil in einem der nächsten Kellner-Kuriere.

Peter Harder

Neue Funde - Wiederentdeckungen

Joh. Peter Kellner: „Gott sey uns gnädig und barmherzig“

Joh. Andreas Kellner: „Ehre sey Gott in der Höhe“

„Gott sey uns gnädig und barmherzig“ di Kellner

Dank RISM haben wir zwei weitere Kellner-Motetten gefunden. In der Bibliothek Albertina Leipzig befindet sich eine Notenhandschrift mit Motetten aus dem 18.

²¹ ebenda

²² Ebenda, hier wird von den Herausgebern Vetter als Komponist vermutet

²³ D-WRha/ RaRa 2.4. / zusammen überliefert mit Choral-Trio „Lobt Gott ihr Christen“ von Kellner, innerhalb eines Orgelbüchleins des Orgelschülers Herthum mit Chorälen, kleinen Vorspielen und Generalbass-Schule von 1772

Jahrhundert²⁴. Es sind 124 Motetten, meist anonym, in dieser Sammlung erhalten. Mitten im Hauptteil dieser Sammlung befinden sich die Motetten „*Saget der Tochter Zion*“ (anonym) und die Kellner zugeschriebene doppelchörige Motette „*Gott sey uns gnädig und barmherzig*“. Ziemlich am Ende und mit deutlich späterer Handschrift notiert ist unter der Nummer 109 die Andreas Kellner zugeschriebene Motette „*Ehre sey Gott in der Höhe*“ zu finden.

Aufführung der Titel der Nr. 39, 46, 49 – 70, 109

- 27 – Lobet den Herrn alle Heiden²⁵ (ATH67 Nr.95)
- 39 – Ehre sey Gott (in ATH67²⁶ Nr. 112)
- 46 – Lasset uns ein Liedlein singen (ATH67 Nr. 114)
- 49 – Angenehme Freudenstrahlen (ATH67 Nr. 14)
- 50 – Wunderbarer Gnadenthron²⁷
- 51 – Ihr angenehmen Neujahrsstunden (ATH67 Nr. 79)
- 52 – Da die Zeit erfüllet ward (ATH67 Nr. 53)
- 53 – Fröhlich soll mein Herze springen
- 54 – Wünschet Jerusalem Glück²⁸
(ATH67 Nr.2 „Nagel“)
- 55 – Frisch auf ihr Christen freuet euch / Aria
- 56 – Saget der Tochter Zion (ATH67 Nr. 67 „Kellner“)
- 57 – Danket dem Herrn, denn er ist freundlich
(ATH67 Nr. 22 „Nagel“)
- 58 – So gib nun dar zum neuen Jahr²⁹ (ATH67 Nr. 24)
- 59 – Herr hebe an zu segnen das Haus
- 60 – Gott ist unsre Zuversicht (ATH67 Nr. 16)
- 61 – Ich danke dem Herrn von ganzem Herzen
(Psalm 9, mit Fuge)
- 62 – Gelobet sei Gott der Herr³⁰
- 63 – Schönster Jesu mein Beginnen
- 64 – Gott gib Fried (ATH67 Nr. 86)
- 65 – Für dir wird man sich freuen
- 66 – Gott sei uns gnädig und barmherzig³¹ (komplette Vertonung des Psalms 67 „Kellner“)
- 67 – Unschuld lachet ob das Wetter krachet

²⁴ D-LEu/ N.I.20021

²⁵ Ebenso in D-DI/ Mus 1-D-8, „1728“, erster Teil verwendet von Hauelsen (ohne Fuge)

²⁶ Dietendorfer Motettensammlung, Weimar Archiv der Musikhochschule, ATH67

²⁷ Ebenfalls anonym in Dresden, D-DI, Mus. 1-D-8

²⁸ Hier mit 5 Singstimmen und 2 Violinen, Basso und 2 Horn-Stimmen überliefert

²⁹ Mit 2 Violinen und Basso

³⁰ Ebenso anonym in Göttingen D-Gs, Cod. Ms. Philos. 84°

³¹ Anonym überliefert in Motettensammlung Rödichen, Pfarrarchiv Waltershausen, nur Alt-Stimme



- 68 – Süßer Heiland Lebens Sonne (ATH67 Nr. 88)
- 69 – Lobet den Herrn alle Hayden
- 70 – Hier ist Imanuel das soll die Losung bleiben
- 109 – Ehre sey Gott in der Höhe (Joh. Andreas Kellner)

Es sind relativ viele Übereinstimmungen mit der Diendorfener Motettensammlung (ATH67) zu finden. Auch fällt die Nähe der Peter Kellner und der „Nagel“ Motetten auf. Es ist anzunehmen, dass sich unter den anonym überlieferten Motetten noch Stücke von Kellner oder Nagel erhalten haben. Weitere Untersuchungen der Motetten bringen evtl. genauere Hinweise.

Bei der Motette „Gott sey uns gnädig und barmherzig“ handelt sich um eine Vertonung des Psalms 67. Im Mittelteil ist eine 4-stimmige Fuge zu finden.

Fugen-Thema, zweiter Teil der Motette



„Ehre sey Gott in der Höhe“ di - Joh. Andreas Kellner



Die alten Kirchen-Pauken sind zurück!

Die Erhaltung der alten Kirchen-Pauken, die vermutlich noch aus dem 18. Jahrhundert stammen, ist eine Besonderheit in Gräfenroda.



Wie in vielen Thüringer Kirchen werden die Pauken an der Emporen-Brüstung, schon aus Platzmangel, aufgehängt worden sein. In einigen Kirchen ist dieses heute noch zu sehen.

Um 1880 wurde die Kirche in Gräfenroda gründlich renoviert. Spätestens bei dieser Gelegenheit wird diese Aufhänge-Vorrichtung für die Pauken beseitigt worden sein. Da der kirchliche Musikchor 1874 auf Anordnung der Obrigkeit aufgelöst wurde, übergab die Kirchengemeinde einige Instrumente (Kontrabass, Geige, Klarinette und 2 Kesselpauken) dem in freier Trägerschaft neu gegründeten Orchesterverein unter der Auflage, dass dieser in der Kirche Musik ausführe.

Nach Auflösung des Orchestervereines kamen die Pauken wieder zurück in die Kirche. Ende der 90er Jahre des vorigen Jahrhunderts wurden die Pauken aus der Kirche geholt und in das ortsansässige Heimatmuseum gebracht. Da nun die Barock-Orgel, die Kellner-Weise-Orgel wiedererstanden ist, gehören auch die alten Barock-Pauken zum gemeinsamen Musizieren auf die Empore. So übergab Herr Reinhard Schmidt die Pauken wieder an die Kirchengemeinde.

Peter Harder

20 Jahre Orgelbau Waltershausen

Die Waltershäuser Orgelbauwerkstatt konnte im Mai 2011 ihr 20-jähriges Firmenjubiläum begehen. Die Rekonstruktion der Kellner-Weise-Orgel in Gräfenroda war für die Firma ein ‚besonderer Markstein‘. Die Kellner-Gesellschaft gratuliert herzlich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern und wünscht, dass der Firma noch viele weitere Arbeiten gelingen werden.

Die Firma hat eine Festschrift herausgegeben, die zwei CDs enthält. In diesen werden Orgeln vorgestellt, die von der Firma neu erbaut, restauriert oder rekonstruiert wurden.

Sebastian Fuhrmann, Peter Harder, KMD Theophil Heinke, Prof. Michael Kapsner, Prof. Silvius von Kessel, Prof. Bernhard Klapprott haben als Geburtstagsständchen auf fünf Orgeln verschiedene Werke neu eingespielt. Weiterhin sind auf den CDs zwei ältere Einspielungen von Theophil Heinke und Gottfried Preller enthalten.

Auf der ersten CD spielt Bernhard Klapprott Werke von Joh. S. Bach (Trionsonate Nr. 4, e-Moll, BWV 528 und die Fantasie und Fuge c-Moll, BWV 537) an der Kellner-Weise-Orgel.

Auf der zweiten CD spielt Peter Harder Werke von Johann Peter Kellner (Ouvertüre G-Dur, 2 Choralbearbeitungen, Trio d-Moll, Toccata und Fuge d-Moll) ebenfalls an der Kellner-Weise-Orgel.

Die Festschrift wurde dankenswerterweise allen Mitgliedern der Kellner-Gesellschaft als Geschenk übergeben.

Dr. Ulrich Strobel

Impressum

Kellner-Kurier der Johann-Peter-Kellner-Gesellschaft
Nr. 2 September 2011

Fotos Seite 1 und 2: J. Hildebrand, Seite 8: P. Harder
Redaktion: Dr. I. Böttcher, H. Spille, Dr. U. Strobel